

## § 18 Die Verfolgung der Urgemeinde (8,1b–3)

Die Verteidigungsrede des Stephanus lesen wir in Kapitel 7,1–53. Es handelt sich um die längste Rede in der Apostelgeschichte überhaupt. Wegen dieser Länge will ich diese Rede in dieser Vorlesung nicht besprechen. Sie führt zum Tod des Stephanus, der in 7,54–8,1a geschildert wird. Der erste christliche Märtyrer Stephanus fällt einer Lynchjustiz zum Opfer.<sup>1</sup>

Wir merken uns schon einmal den Namen des Σαῦλος (*Saulos*), der uns am Ende dieser Perikope in 8,1a zum ersten Male begegnet, und wenden uns sogleich den Folgen dieses grausigen Mordes zu. Diese Folgen betreffen zunächst die Urgemeinde in Jerusalem (8,1b–3). Dadurch ergeben sich als weitere Folgen die Mission in Judäa und in Samaria, wie in 1,8 zusammenfassend angekündigt. Auch der Süden gerät in den Blick – bis hin nach Äthiopien, wohin der Minister, von Philippos getauft, froh zurückkehrt.

**1b An jenem Tag aber setzte eine große Verfolgung<sup>2</sup> der Gemeinde in Jerusalem ein; alle wurden zerstreut über die Gebiete von Judäa und Samarien – ausgenommen die Apostel.<sup>3</sup> 2 Den Stephanus**

<sup>1</sup> So die Formulierung *Gottfried Schilles* auf S. 187. Zu dieser und anderen Reden wird dann bei der nächsten Auflage die Dissertation von Joachim Jeska (Münster: Wintersemester 2000/2001) heranzuziehen sein. Sie ist mittlerweile auch als Buch erschienen (*Joachim Jeska: Die Geschichte Israels in der Sicht des Lukas. Apg 7,2b–53 und 13,17–25 im Kontext antik-jüdischer Summarien der Geschichte Israels, FRLANT 195, Göttingen 2001*).

Festgehalten zu werden verdient, daß in diesem Zusammenhang Paulus – der hier noch Saulus heißt – seinen ersten Auftritt hat: In Apg 7,58 heißt es, daß gewisse an der Steinigung beteiligte Personen ihre Kleider zu Füßen eines Jünglings (νεανίας) namens Saulus niederlegen.

<sup>2</sup> Die westliche Überlieferung fügt dem διωγμὸς μέγας noch ein καὶ θλίψις hinzu.

<sup>3</sup> Die westliche Überlieferung fügt hinzu: οἱ ἔμειναν ἐν Ἱερουσαλήμ.

Metzger kommentiert diese beiden Änderungen der westlichen Überlieferung in v. 1 folgendermaßen: „Once again Western witnesses expand the text with additions that underline the obvious. If »a great persecution arose against the church in Jerusalem,« one would expect, without being told, that it would also involve »affliction« . . . ; and if »they all were scattered abroad throughout the region of Judea and Samaria, except the apostles,« we do not need the information that the latter »remained in Jerusalem« . . . “ (*Bruce M. Metzger, Textual Commentary, S. 310–311*).

Das ist zutreffend, sagt aber nichts über die mögliche Ursprünglichkeit der westlichen Version; was Metzger ausführt, ist in keinem Fall ein Argument gegen deren Ursprünglichkeit. Das οἱ ἔμειναν ἐν Ἱερουσαλήμ am Ende beispielsweise unterstreicht einen Punkt, der dem Verfasser der Apostelgeschichte theologisch eminent wichtig ist:

**aber bestatteten fromme Männer und stimmten eine laute Totenklage über ihn an. 3 Saulus aber versuchte, die Gemeinde zugrunde zu richten; er drang in die Häuser ein, zerrte Männer wie Frauen heraus und schaffte sie ins Gefängnis.**

Dieser Abschnitt ist ein rechtes *mixtum compositum*, behandelt er doch in drei Versen drei völlig verschiedene Themen, nämlich die Verfolgung der Urgemeinde in v. 1b, die Bestattung des Stephanus in v. 2, und die überraschenden Aktivitäten des Saulus in v. 3. Es liegt die Vermutung nahe, daß er insgesamt auf die redaktionelle Tätigkeit des Verfassers der Apostelgeschichte zurückzuführen ist.<sup>4</sup>

v. 1b Zunächst v. 1b geht es um die Verfolgung der Urgemeinde. Diese wird als διωγμὸς μέγας (*dihōgmōs mégas*) geschildert, mit einem überaus merkwürdigen Ergebnis: πάντες δὲ διεσπάρησαν κατὰ τὰς χώρας τῆς Ἰουδαίας καὶ Σαμαρείας πλὴν τῶν ἀποστόλων (*pantes de diesparēsan kata tas chōras tēs Ioudaias kai Samareias plēn tōn apostolōn*). Hier ist die lukianische Konstruktion mit Händen zu greifen:

1. In Jerusalem gibt es dem Verfasser der Apostelgeschichte zufolge Tausende von Christen (in 4,4 war bereits von 5000 Männern [!] die Rede gewesen). Diese alle müssen Jerusalem verlassen – außer die Apostel. Sehr merkwürdig!
2. Die Fluchtwege dieser vieltausendköpfigen Schar folgen genau der von Jesus in 1,8 gegebenen Anweisung: Das Zeugnis wird zuerst in Jerusalem abgelegt, dann ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ (*en pasē tē Ioudaia*) und Σαμαρεία (*Samareia*).
3. Ein neuer Trägerkreis für diese weit über Jerusalem hinausreichende missionarische Tätigkeit steht mit den Sieben bereit, d.h. die

---

Die Apostel residieren in Jerusalem, komme, was wolle, um die Kontinuität und Legitimität der Urgemeinde zu verbürgen. Es ist also durchaus vorstellbar, daß das οἱ ἔμειναν ἐν Ἱερουσαλήμ die ursprüngliche Lesart an dieser Stelle ist.

<sup>4</sup> So beispielsweise auch C.K. Barrett I 389: „It [sc. the passage] is probably to be ascribed in its entirety to Luke’s editorial work as he combines the various pieces of source and traditional material at his disposal.“ Ihm zufolge geht insbesondere der v. 2 als ganzer auf die Redaktion des Lukas zurück: „It [v. 2] could have been drawn from one of the sources Luke used . . . ; but (as the word ἐδραβείζ suggests) it was more probably contributed by Luke himself, who could not believe that Stephen’s body was treated like that of a common criminal.“ (ebd.)

Apostel können weiter in Jerusalem residieren, ohne daß die neuen Aktivitäten auf sie angewiesen wären.<sup>5</sup>

Die höchst merkwürdige Vorstellung ist ein weiteres Resultat des theologischen Anliegens, das der Verfasser der Apostelgeschichte mit dem Gremium der Apostel verbindet. Wie wir schon gesehen haben, sind die Apostel die Garanten der Kontinuität zwischen Jesus und der Kirche. Dies ist der Grund dafür, warum an der Zusammensetzung dieses Gremiums nichts geändert werden darf; dies ist auch der Grund dafür, daß dieses Gremium stets in Jerusalem residiert. Schon in der Auslegung des Kapitel 1 konnten wir sehen, welche Anstrengungen der Verfasser der Apostelgeschichte unternimmt, um alle christlichen Aktivitäten von Jerusalem ausgehen zu lassen. Hier nun kann die ganze Gemeinde ohne Schaden für das theologische Anliegen des Verfassers der Apostelgeschichte vertrieben werden – die Apostel als Garanten der Kontinuität und der Legitimität müssen in Jerusalem bleiben.

Historisch kann sich das so nicht abgespielt haben. Die Geschichte bietet kein Beispiel dafür, daß man – wie der Verfasser der Apostelgeschichte unterstellt – die Anführer einer neuen Bewegung gewähren läßt, deren Anhänger aber außer Landes weist.<sup>6</sup> Hinzu kommt eine weitere Schwierigkeit: Wo sollen sich die in v. 3 genannten Aktivitäten des Saulus denn eigentlich abspielen, wenn nicht in Jerusalem? Ein Ortswechsel ist jedenfalls durch nichts angedeutet. Wie aber kann Saulus in Jerusalem gegen die Gemeinde wüten und Frauen wie Männer ins Gefängnis schleppen – wenn doch die Gemeinde gar nicht mehr da ist?

---

<sup>5</sup> *Gottfried Schille* hebt S. 191 hervor, daß Lukas das neue Gremium rechtzeitig bereitstellt: „Ehe die Arbeit »außen« beginnt, nennt Lukas die Mitarbeiter, die er für die nächste Etappe für wesentlich hält, die Sieben.“

<sup>6</sup> Unklar ist in diesem Zusammenhang die Schillesche Position. Einerseits behauptet er: „Wie häufig in der Erfahrung zerstört die Verfolgung zwar die Basis, aber nicht den Überbau, die oberste Kirchenleitung. Und würde die Kirchenleitung selbst zum Zielpunkt des Übergriffes (Kap. 12), so werden andere in die geschlagene Bresche springen, so daß die Arbeit trotzdem weitergeht“ (*Gottfried Schille*, S. 197), woraus man den Eindruck erhält, daß er die Nichtverfolgung der Apostel für historisch zutreffend hält. Gleich im folgenden heißt es dann aber: „Im übrigen nimmt Lukas das Wort »alle« so wenig ernst, daß er bereits zwei Verse später . . . genügend Gemeindeglieder in Jerusalem beläßt, um Saulus Stoff für Verfolgungsmaßnahmen zu hinterlassen! Die in Jerusalem belassenen Apostel verdanken ihr schonendes Geschick diesmal einer kompositionellen Entscheidung . . .“ (ebd.), woraus man den gegenteiligen Eindruck gewinnt, daß die Schonung der Apostel eine rein lukanische Vorstellung ist.

- v. 2 Der problematische Zusammenhang zwischen v. 1b und v. 3 wird durch die Bemerkung v. 2 über die Bestattung des Stephanus unterbrochen. „The general sense of *συνεκρόμισαν* [*synekomisan*] is clear, but not the precise meaning: the body of Stephen was treated with proper respect.“<sup>7</sup>
- v. 3 Am Schluß des Abschnitts v. 3 kehrt der Verfasser der Apostelgeschichte noch einmal zur Verfolgung zurück. Saulus war schon in v. 1a erwähnt worden. Er tritt nun in den Mittelpunkt. Das griechische Wort *λυμαίνω* (bzw. *λυμαίνομαι* [*lymainō bzw. lymainomai*]) bedeutet »mißhandeln« „and can be used of both physical and mental ill-treatment; the context shows that the former is mainly in mind here.“<sup>8</sup>

Die Formulierung *τὴν ἐκκλησίαν* (*tēn ekklēsiān*) läßt notwendig an Jerusalem denken: Denn von andern Gemeinden hat der Verfasser der Apostelgeschichte bis zu dieser Stelle nirgendwo berichtet.<sup>9</sup> Es kann daher eigentlich nur Jerusalem in Frage kommen, was zu einem Problem führt, nachdem alle Glieder dieser Gemeinde mit Ausnahme der Apostel die Stadt verlassen haben. Wir behandeln diese Frage in einem größeren Rahmen.

#### *Exkurs: Paulus als Christenverfolger*

Daß Paulus die christliche Gemeinde verfolgt hat, sagt er selbst (vgl. Phil 3,6a und Gal 1,13) und wird durch das Zeugnis der Apostelgeschichte bestätigt. Die Tatsache als solche steht daher absolut fest. Fraglich ist lediglich, wo das geschah und wie es im einzelnen vor sich ging.

Der Verfasser der Apostelgeschichte berichtet schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt von einer Verfolgertätigkeit des Paulus *in Jerusalem*. Die Darstellung des Verfassers der Apostelgeschichte über die jüdische Phase des Lebens des Paulus erscheint folgerichtig: Saulos wird in Tarsos geboren (Apg 22,3), begibt sich dann aber nach Jerusalem, um bei Gamaliel ausgebildet zu werden.<sup>10</sup> So ist es überhaupt nicht überraschend, wenn wir ihn nun – sozusagen nach Abschluß seiner Ausbildung bei Gamaliel – noch immer in Jerusalem finden und er sich

<sup>7</sup> C. K. Barrett I 391.

<sup>8</sup> C. K. Barrett I 393. Es handelt sich um ein Hapaxlegomenon im Neuen Testament.

<sup>9</sup> ἡ ἐκκλησία wurde in 5,11 erstmals von Lukas auf die Urgemeinde bezogen (in den Kapiteln davor kam das Wort überhaupt nicht vor). Zum zweiten Mal begegnet es dann in bezug auf die Urgemeinde in 8,1b, und gleich darauf erneut in unserm v. 3. Kein Leser kann daher auf den Gedanken kommen, es wäre eine andere Gemeinde als die Urgemeinde gemeint.

<sup>10</sup> So hält Hengel Jerusalem für überaus prägend für Paulus: Ihm zufolge ist für Paulus „Jerusalem wichtiger ... als jeder andere Ort“ (*Martin Hengel: Der vorchristliche Paulus*, in: *Paulus und das antike Judentum*, WUNT 58, Tübingen 1991, S. 117–293; hier S. 180).

hier als Verfolger der Urgemeinde betätigt. Eines ergibt sich ohne Schwierigkeit aus dem andern.

Wenn wir aber näher zusehen, bröckelt es: Zwar die Anwesenheit des Tarsers Saulos in Jerusalem erscheint als plausibel, aber die Christinnen und Christen, die er doch verfolgen will, haben ja alle die Stadt verlassen, wie wir in 8,1 lesen. Schön, die Apostel sind noch da; die könnte er verfolgen in Jerusalem. Aber über die könnte der Verfasser der Apostelgeschichte nicht berichten: Saulos „drang in die einzelnen Häuser ein und zerrte Männer und Frauen heraus, um sie ins Gefängnis zu stecken.“ Auch wenn man versuchen wollte, die Darstellung des Verfassers der Apostelgeschichte dadurch zu retten, daß eben nicht Jerusalem selbst, sondern die Umgebung von Jerusalem, Judäa also, der Schauplatz sein soll, käme man nicht weit.

Gegen beide Schauplätze, Judäa wie Jerusalem, spricht m.E. das paulinische Selbstzeugnis, dem wir uns nunmehr zuwenden wollen. Paulus schreibt nämlich an die Galater: „Ich war aber unbekannt hinsichtlich meiner Person den christlichen Gemeinden in Judäa. Sie hatten nur gehört: »Der, der uns früher verfolgt hat, verkündigt nun den Glauben, den er früher zu zerstören versuchte.« Und sie lobten Gott wegen mir.“<sup>11</sup>

**Text 1:**  
**Gal 1,22–24**

An dieser Stelle des Galaterbriefs geht es um die Geschehnisse nach der Bekehrung des Paulus – wir kommen darauf im Zusammenhang mit Kapitel 9 im einzelnen zu sprechen. Paulus berichtet den Christinnen und Christen in Galatien von seinem Aufenthalt in Arabien (Gal 1,17) und seiner Rückkehr nach Damaskus (Gal 1,17). Erst drei Jahre später ist er dann nach Jerusalem gereist, um den Petrus kennenzulernen (Gal 1,18). Im Anschluß an diesen ersten Jerusalemaufenthalt wandte er sich nach Syrien und Kilikien, seine Heimat. Über diese Phase seiner Wirksamkeit sagt er dann in v. 22–24: „Ich war aber unbekannt hinsichtlich meiner Person den christlichen Gemeinden in Judäa. Sie hatten nur gehört: »Der, der uns früher verfolgt hat, verkündigt nun den Glauben, den er früher zu zerstören versuchte.« Und sie lobten Gott wegen mir.“

Drei Jahre nach seiner Bekehrung war Paulus demzufolge den Gemeinden in Judäa persönlich nicht bekannt. Das wäre völlig unvorstellbar, wenn er zuvor in Judäa als Verfolger der Christinnen und Christen tätig gewesen wäre.<sup>12</sup> Man hätte ihn in den christlichen Gemeinden sehr wohl persönlich kennen müssen, wenn er dort – wie wir in 8,3 lesen – in die einzelnen christlichen Häuser ein-

---

Ich halte diese These für absolut verfehlt: Wenn die Cities of St. Paul (so lautete einst Ramsays Buchtitel) zu verhandeln sind, gehört nach meinem Urteil Jerusalem gewiß nicht dazu! Von den in Frage kommenden Städten ist Jerusalem bei weitem die unwichtigste!

<sup>11</sup> Im griechischen Original: ἤμην δὲ ἀγνοούμενος τῷ προσώπῳ ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Ἰουδαίας ταῖς ἐν Χριστῷ, μόνον δὲ ἀκούοντες ἤσαν ὅτι ὁ διώκων ἡμᾶς ποτε νῦν εὐαγγελίζεται τὴν πίστιν ἣν ποτε ἐπόρθει, καὶ ἐδόξαζον ἐν ἐμοὶ τὸν θεόν.

<sup>12</sup> Vgl. dazu im einzelnen die Studie von *Ernst Bammel*: Gal 1,23, ZNW 59 (1968), S. 108–112; jetzt in: *ders.*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 222–226.



Abbildung 5: Karte von Syrien (aus den gegenwärtigen Nachrichten leider allzu bekannt ...), für die Lage von Jerusalem in Bezug auf Damaskus von Interesse

gedrungen wäre, um Männer und Frauen herauszuzerren und ins Gefängnis zu bringen: Diese Menschen hätten das Gesicht des Paulus innerhalb weniger Jahre gewiß nicht vergessen.

*Daraus ergibt sich: Eine Verfolgertätigkeit des Paulus in Jerusalem ist genauso unmöglich wie eine solche in Judäa; letztere wird durch das Selbstzeugnis des Paulus in Gal 1,23 sogar ausdrücklich ausgeschlossen.*

**Zwischen-  
ergebnis**

\* \* \*

**D**amit stehen wir vor der Frage: Wo hat nun Paulus christliche Gemeinden verfolgt, wenn nicht in Jerusalem und Judäa? Die Antwort lautet: in Damaskus.

Es ist hier nicht unsre Aufgabe, die historischen Probleme zu lösen, die die Darstellung der Apostelgeschichte aufwirft. Daher beschränken wir uns auf die Feststellung, daß es schon sehr früh Christinnen und Christen in Damaskus gab, obgleich wir nicht genau klären können, wie die dortige christliche Gemeinde entstanden ist. Dort war Paulus offenbar als Verfolger tätig, wie wir seiner Bemerkung in Gal 1,17 entnehmen können, wo er sagt: „Ich ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück.“<sup>13</sup>

**Text 2:  
Gal 1,17**

Wenn Paulus sagt, er kehrte „dann wieder nach Damaskus zurück“, so liegt die Folgerung nahe, daß eben dieses Damaskus sein Ausgangspunkt war.<sup>14</sup> In Damaskus hatte er sich früher aufgehalten; hier hatte er die Christinnen und Christen verfolgt. Die Tätigkeit, die der Verfasser der Apostelgeschichte in 8,3 beschreibt, ist also von Jerusalem nach Damaskus zu verlegen.

Vermutlich wußten die Christinnen und Christen in Galatien über seine Biographie so weit Bescheid, daß ihnen das nicht eigens gesagt zu werden brauchte. Aber auch für uns ist die Folgerung sehr wahrscheinlich: Wenn Paulus wieder nach Damaskus zurückkehrt, muß Damaskus der Ausgangspunkt gewesen sein. Daraus ergibt sich: Vor seiner Bekehrung war Paulus dort tätig, offenbar als Verfolger der dortigen Gemeinde.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Im griechischen Original: οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστόλους, ἀλλὰ ἀπῆλθον εἰς Ἀραβίαν, καὶ πάλιν ὑπέστρεψα εἰς Δαμασκόν.

<sup>14</sup> Auch Alfred Suhl ist der Auffassung, es ergebe sich „aus der Bemerkung V. 17, daß Paulus nach seinem Aufenthalt in Arabien »wiederum« nach Damaskus zurückkehrte, daß er in Damaskus wohnte und sich im dortigen Synagogenverband als Verfolger der abtrünnigen Christen hervorgetan hatte“ (Alfred Suhl: Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975, S. 27).

<sup>15</sup> Das stimmt dann auch mit der Apostelgeschichte wieder überein, nur daß der Verfasser der Apostelgeschichte den Paulus erst umständlich dorthin schicken muß, was wir nicht nötig haben, wenn wir ihn dort und nicht in Jerusalem tätig sein lassen, vgl. Apg 9,1–2 (ὁ δὲ Σαῦλος, ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόβου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεὶ ἠτήσατο παρ’ αὐτοῦ ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγὰς, ὅπως ἐάν τινες εὕρη τῆς ὁδοῦ ὄντας, ἀνδρας τε καὶ γυναῖκας, δεδεμένους ἀγάγῃ εἰς Ἱερουσαλήμ).

Wie und warum Paulus allerdings von seiner Heimatstadt Tarsos nach Damaskus gelangt ist, wissen wir nicht und werden wir nie wissen.<sup>16</sup> Er selbst berichtet uns darüber nichts, und die Apostelgeschichte ist in bezug auf die christliche Gemeinde in Damaskus nicht sonderlich gut informiert. Ich vermute, daß der Verfasser der Apostelgeschichte nie so weit in den Osten vorgedrungen ist, daß er selbst vor Ort in Damaskus hätte Informationen sammeln können. Daher faßt er sich hier viel kürzer als an andern Stellen.

**Ergebnis** *Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß die Verfolgertätigkeit des Paulus in Damaskus zu lokalisieren ist.*

\* \* \*

Diese Überlegungen machen deutlich, wie viele Seitentriebe des frühen Christentums der Verfasser der Apostelgeschichte in seiner Darstellung nur nebenbei erwähnt bzw. völlig beiseiteläßt. Sein Schema

Jerusalem → Judäa → Samaria → Antiochien

erlaubt ihm keine großen Exkurse. So erfahren wir über Äthiopien zufällig etwas, über Ägypten nichts, über das restliche Nordafrika nichts, über Mesopotamien nichts – um nur die wichtigsten Gebiete zu nennen, für die wir frühe christliche Gemeinden vermuten dürfen. Wo der Verfasser der Apostelgeschichte uns aber in Stich läßt, sieht es quellenmäßig trübe aus: Wir haben kein vergleichbares Werk, das wir ersatzweise bemühen könnten . . .

(Neufassung im Winter 2016/2017, 29. I. 2017 um 17.17 Uhr)

---

<sup>16</sup> Ich unterstelle hier, daß die Angaben der Apostelgeschichte hinsichtlich der Herkunft des Paulus aus Tarsos (Apg 9,11; 21,39; 22,3) historisch zutreffend sind.